

Grußwort

**Ministerpräsident Torsten Albig,
FUEV-Europa-Tag in Sonderburg,
am 9. Mai 2014, 15.20 Uhr
Alsion-Gebäude, Sonderburg**

Redezeit: 10 Minuten

(Simultanübersetzung englisch, russisch und dänisch)

Sperrfrist: Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

- 1 -

Sehr geehrter Herr Hansen,
lieber Carl Holst,
sehr geehrte Damen und Herren Minister,
sehr geehrter Damen und Herren Abgeordnete,
meine Damen und Herren,

ich bin sehr froh, heute bei Ihnen **in Sonderburg** zu sein: Um **teilzuhaben an Ihrer Diskussion** über nationale Minderheiten und deren **Mehrwert für die Mehrheitsgesellschaft**. Und um **Europa zu feiern**. Um zur **Europawahl** in zwei Wochen aufzurufen. Denn Europa hat **viel getan** für die **Sache der nationalen Minderheiten**.

- -

- 2 -

Und Europa wird **auch in Zukunft** eine gewichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, die **Rolle der Minderheiten** in vielen europäischen Ländern **neu und positiv zu definieren**.

Ich danke Ihnen, liebe Delegierte der

Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen,

dass Sie mich heute nach Sonderburg eingeladen haben.

Meine Damen und Herren,

viele von Ihnen haben **heute Vormittag Düppel besucht**: das **Schlachtfeld**, auf dem sich vor 150 Jahren Dänen und Deutsche in **blutigen Kämpfen** gegenüberstanden.

- -

Auch ich war vor **wenigen Wochen** dort, um **der Toten zu gedenken**. Aber auch, um dort den **politischen Fortschritt zu feiern**, den wir seitdem gemacht haben:

Nach Düppel, nach 1864, galten **Deutsch und Dänisch fast ein Jahrhundert lang als unvereinbare Gegensätze**. Schleswig-Holstein und Dänemark waren getrennt. **Heute** wachsen **Dänemark und Schleswig-Holstein** beständig aufeinander zu. Auf eine ganz neue Weise, ohne zu verschmelzen.

Heute erkennen wir uns in einem **gemeinsamen nordischen Lebensgefühl** wieder, das uns **in Europa sehr verbindet**.

Vom **Freund-Feind** über das **Entweder-Oder** sind wir zur **deutsch-dänischen Gemeinschaft** gekommen.

Daran haben die **Minderheiten in der Grenzregion** einen **großen Anteil**. Auch wenn es lange gedauert hat: Heute erkennt die **dänische Mehrheit nördlich der Grenze** und die **deutsche Mehrheit südlich der Grenze**, dass die nationalen Minderheiten eine **kulturelle, politische und wirtschaftliche Bereicherung** sind.

Und ganz sicher **keine Bedrohung**. Wir dürfen verschieden sein, und **arbeiten doch gemeinsam** an der Zukunft dieser Region.

- 5 -

Heute wird das **hiesige Grenzland** europaweit beachtet: als **europäische Modellregion**. Als Modell dafür, wie **Minderheitenpolitik auch gehen kann: gemeinschaftlich und auf Augenhöhe**.

Zwei **wichtige Institutionen der europaweiten Minderheitenpolitik** haben hier im Grenzgebiet ihre Heimat gefunden: das **Forschungs- und Beratungsinstitut ECMI**. Und natürlich das **Sekretariat Ihrer Union, liebe FUEV-Delegierte**:

der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen.

- -

- 6 -

Beide - **ECMI und FUEV** - gestalten und begleiten Minderheitenpolitik **weit über die deutsch-dänische Grenzregion hinaus.**

Sie begleiten andere Regionen auf dem Weg zu einer **modernen Minderheitenpolitik** - aber das brauche ich dieser Versammlung wohl kaum zu erzählen ...

Beide Institutionen leisten **gerade jetzt in der Ukraine** und auf der **Krim** einen wichtigen Beitrag, um die **Lage zu entschärfen.**

- -

- 7 -

Meine Damen und Herren,

gerade weil wir hier im deutsch-dänischen Grenzland mit gemeinsamer Politik **so viel erreicht** haben, stellen wir **Forderungen** an die **Europäische Union**. **An unsere Europäische Union**. Es ist immer so einfach, auf „**die in Brüssel**“ zu schimpfen und der **EU die Verantwortung** für schmerzhaft Entscheidungen **zuzuschieben**. Aber das ist auch **feige**.

Mutig ist es, in Brüssel und Straßburg **aktiv mitzuwirken** an den Entscheidungen **unserer Union** - und dann **zu Hause** vor den eigenen Wählerinnen und Wählern auch dafür **einzustehen**.

- -

Wir wissen doch, dass **globale Herausforderungen** heute nur **supra-national gelöst** werden können.

- internationale Krisenherde,
- der Klimawandel,
- Wasser als immer knappere Ressource,
- eine globale Flüchtlingspolitik,
- Finanz- und Währungskrisen:

All diese Problemfelder brauchen **gemeinsame europäische Lösungsansätze**.

Das heißt natürlich auch, dass wir dabei **manchmal Entscheidungen treffen**, die **finanzielle Einschnitte** mit sich bringen. Für diese Entscheidungen müssen wir zu Hause werben, wenn wir sie für richtig halten. Und dürfen sie **nicht „denen in Brüssel“ in die Schuhe schieben**.

Wir gestalten die Europäische Union, und deshalb bringen wir uns auch mit unseren Forderungen in Brüssel ein:

Wir wünschen uns in der **neuen EU-Kommission**, die in den Wochen und Monaten nach der Europawahl aufgestellt wird, einen **EU-Kommissar für nationale Minderheiten**.

Denn der **Schutz von Minderheiten** ist eine **vorrangige Aufgabe** der **europäischen Staaten- und Wertegemeinschaft**.

Die **Unterminierung von Demokratie und Rechtsstaat** beginnt meist damit, dass **Minderheiten stigmatisiert** werden. Das sehen wir **aktuell in der Ukraine und in Russland**. Das haben wir in den vergangenen Monaten **auch in Ungarn** erlebt.

Das „**Haus der Minderheiten**“, das gerade hier in der Grenzregion - in Flensburg - entsteht, soll dem **entgegenwirken**. Soll ein **Schutzraum** werden **für Minderheiten aus Konfliktregionen**.

Ich denke, **ein EU-Kommissar oder eine EU-Kommissarin**, der oder die sich eigens um Minderheitenfragen kümmert, wäre ein **Zeichen der EU**. Ein wichtiger Fingerzeig, dass es Europa **ernst meint mit dem Minderheitenschutz** und den **Minderheitenrechten** in ganz Europa.

Meine Damen und Herren,

um unsere **Minderheiten zu stärken**, müssen wir überall in Europa noch mehr auf **Mehrsprachigkeit** setzen. Und unsere **Minderheitensprachen** noch mehr **unterstützen**.

Im **Land Schleswig-Holstein** entwickeln wir aus diesem Grund gerade einen „**Handlungsplan Sprachenpolitik**“. Darin werden wir die **sprachliche Vielfalt** unseres Landes **als Stärke** hervorheben. Damit wollen wir den Bedürfnissen der **Regional- und Minderheitensprachen** in Schleswig-Holstein gerecht werden.

In **keinem anderen deutschen Bundesland** werden neben Deutsch **drei Minderheitensprachen und eine Regionalsprache** gesprochen - und **dazu noch Sønderjysk** [ßynne-jüsk]. Darauf sind wir **stolz**. Dieser **sprachliche und kulturelle Reichtum** macht uns **einzigartig**.

Ich wünsche mir, dass die **Europäische Union alle europäischen Regionen** davon überzeugt, dass **Mehrsprachigkeit immer ein Mehrwert** ist - und dass **kulturelle Vielfalt** uns **stark** macht.

Meine Damen und Herren,

der britische Philosoph und Literatur-Nobelpreisträger **Bertrand Russell**¹ hat einmal gesagt:

„Gesellschaftlicher Fortschritt ist **nur über Minderheiten** möglich, Mehrheiten **zementieren das Bestehende.**“

¹ 1872 - 1970; Nobelpreis 1950

Insofern ist es gut, dass wir **hier und heute über Europa** reden. Denn **Europa braucht gesellschaftlichen Fortschritt**. Und **Europa braucht Vielfalt**. Arbeiten Sie alle daran mit, **unser gemeinsames Europa** sozialer, gerechter, offener und bürgerfreundlicher zu gestalten!

Viele von Ihnen haben **selbst erlebt**, was **Diskriminierung** mit Menschen macht. Deshalb wird **Ihre Mitarbeit** am europäischen Projekt unseren Blick darauf lenken, wie wir in Europa **gemeinsam Diskriminierung und Ungerechtigkeit abbauen**.

Das ist ein **europäisches Projekt**, für das es sich **zu kämpfen lohnt**.